

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117/118 (1941)
Heft: 13

Nachruf: Wolgensinger, Alfred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FRITZ BOESCH

INGENIEUR

20. März 1877

26. Juni 1941

werden Messgeräte, Schutzvorrichtungen an Maschinen, Wasserstands- und Oelstandsgläser, Luft- und Pumpenfilter, Gläser in Schutzbrillen usw. gefertigt. Drahteinlagen erhöhen die Festigkeit von Astralon, beispielsweise in splitterfreien Fenstern.

Die Schau neuer deutscher Werkstoffe im Zürcher Kongresshaus (noch bis und mit 2. Oktober täglich geöffnet von 10 bis 19 h, am Freitag, 3. Oktober 10 bis 15 h) soll der Beachtung nochmals empfohlen werden. Wenn auch die ausgestellten Werkstoffe und Erzeugnisse den Fachleuten grösstenteils bereits bekannt sind, ist doch eine so umfassende Schau besonders eindrücklich, weil sie sicher jedem Besucher Dinge zeigt, die ihm noch neu sind. Was auf alle Fälle Staunen erregt, ist die Vielfalt der Erzeugnisse, die von ein und demselben Grundstoff herkommen, und nicht nur versuchsweise, sondern bereits für den normalen Bedarf fabriziert werden z. B. Buna-Artikel¹⁾ zum Ersatz von Hart- und Weichgummi, Mipolam²⁾ ebenfalls und besonders auch in der Bekleidungs- und Mode-Industrie. Glänzend im wörtlichen Sinne ist die Schau der Zellwolle-Gewebe³⁾ und ihrer Anwendungen bis zum Handschuh, Teppich und Bucheinband. Während die Preststoffe⁴⁾ auch bei uns schon gut eingeführt sind, erregen Zellglas und Plexiglas in ihren reichen Anwendungsmöglichkeiten mehr Interesse. Den Zinklegierungen kommt stärker der Charakter des Ersatzstoffes für Kupferlegierungen zu, während die ebenfalls gezeigten Magnesiumlegierungen als Fortschritte von dauernder Bedeutung gewertet werden. Ueberhaupt bestätigt die ganze Schau, dass die Kunststoffe⁵⁾ Schöpfungen sind, die in gewissen Gebieten und für bestimmte Anwendungszwecke den bisher üblichen Stoffen deutlich und in mehrfacher Hinsicht überlegen sind. Zu erwähnen ist noch, dass zwei grundsätzlich bedeutungsvolle Gebiete in Tafeldarstellungen und mit dem Erzeugnis vertreten sind: Seife aus Kohle (Fettsäure) und Kunsthartz-Lacke. — Nähere Auskünfte, auch über Prüfungsergebnisse und Preise, sind bei den in der Ausstellung angeschriebenen Herstellerfirmen zu erfragen.

Einen wesentlichen Teil des Vestibüls nimmt die Schau des VDI ein, die an Stücken aus Maschinenbau, Elektrotechnik und Bauwesen systematisch frühere und heutige Bauweisen⁶⁾ einander gegenüberstellt und den damit erreichten technischen Vorteil, sowie die Einsparung an seltenem Werkstoff angibt.

50 Jahre Brown, Boveri. Am 2. Oktober 1891 ist die Firma Brown, Boveri & Cie. in das aargauische Handelsregister eingetragen worden. Zur Feier dieser «Grundsteinlegung» erscheint eine hübsche Denkschrift, auf die wir im nächsten Heft zurückkommen werden. Vorerst seien nur die anlässlich des Jubiläums unserer weltbedeutenden Schweizerfirma für nächste Woche in Baden vorgesehenen Anlässe notiert: am Montag und Dienstag, 29. und 30. Sept. finden Werkbesichtigungen für geladene Gäste statt und am Donnerstag, den 2. Okt. wird um 10 h ein Festakt

und Atmosphärien als Transportleitungen in der chemischen, Oel- und Textilindustrie, mit Krümmern, Verbindungen, Abzweigungen, wobei die zu verbindenden Rohrenden zusammengeklebt werden. Allerdings taugen solche Leitungen nur für kühle Flüssigkeiten; Temperaturen über 60 bis 80° C sind zu vermeiden.

Aus durchsichtigem, dünnwandigem Mipolam werden chemikalien- und splitterfeste Behälter und Flaschen hergestellt. Das glasklare, lichtbeständige Vinylpolymerisat Astralon ist beständig gegen Säuren und Alkalien, unbrennbar und unempfindlich gegen Wasser und atmosphärische Einflüsse. Es wird zur Verglasung von Flugzeugen herangezogen. Aus Astralon

in der grossen Montagehalle abgehalten, an den sich ein Mittagessen im Kursaal anschliesst. Gewissermassen als Abschluss der Jubiläumswoche feiert am Samstag, 4. Okt. die G.E.P.-Gruppe Baden ihr 25jähriges Bestehen in Form eines Abendessens mit anschliessender Unterhaltung im Kursaal (s. S. 124).

NEKROLOGE

† Fritz Boesch wurde am 20. März 1877 in Kappel im Toggenburg geboren. Ausgesprochener Familiensinn des Vaters und treue Fürsorge der Mutter bildeten die sichere Grundlage einer frohen und glücklichen Jugendzeit. Nach der Kantonsschule in St. Gallen besuchte Fritz Boesch das Eidg. Polytechnikum, wo er im Jahre 1901 seine Studien mit dem Bauingenieur-Diplom abschloss.

Nach einer ersten Stelle beim Gas- und Wasserwerk Basel verbrachte der junge Ingenieur zwei Jahre in technischen Bureaux in England und Amerika, um 1906 wieder gern und endgültig in die Schweiz zurückzukehren. Der Eintritt in das Ingenieurbureau Kürsteiner sollte seinen Berufsweg endgültig festlegen. Erst Angestellter, dann Teilhaber, führte er nach dem Tode von Ing. L. Kürsteiner (1922) dieses Ingenieurbureau unter seinem eigenen Namen weiter. Während über 30 Jahren an den verschiedensten Orten und in den verschiedensten Verhältnissen beratend und projektierend tätig zu sein, bedeutet einen Schatz von Wissen und Erfahrung und führt zu beneidenswerter Sicherheit im Urteil. Bei Fritz Boesch war diese Sicherheit begleitet von jener Bescheidenheit im Auftreten, die zu den immer noch schätztenwerten Eigenschaften des guten Schweizers gehört und die Vertrauen und Zuneigung erzeugt.

Die Laufbahn des beratenden Ingenieurs ist gekennzeichnet durch eine Unsumme von kleinen und grösseren Gutachten und Projekten. Aus dieser Grundschrift ragen die meistens nur einem kleineren Kreis bekannten grösseren und grossen realisierten Bauaufgaben heraus, die erst dem schaffenden Ingenieur wahre und freudige Befriedigung bringen. Von diesen grösseren Aufgaben, die der Ingenieur Boesch mit Geschick und Erfolg löste, seien die Seewasserfassungen in Kreuzlingen und Romanshorn und die Tieferlegung der Glatt genannt, sowie erfolgreiche Wettbewerbe für Schiffsfragen Linth-Limmat und Rhein, vor allem aber die Kraftwerke Lawena in Liechtenstein und Sernf-Niederbach im Glarnerland. Dieses letzte Werk, das er im Ganzen projektierte und bei dem er für den Hochdruckteil, das Niederbachwerk¹⁾ von 1000 m Gefälle, mit Staumauer auf der Garichte, die Bauleitung inne hatte, kann als Boesch's Hauptwerk angesehen werden. Mit grosser beruflicher Sicherheit hat er hier alle technischen Probleme einwandfrei gemeistert. Mit dem Studium für den Weiterausbau gerade dieses Werkes beschäftigt, erlag er in den Bergen einem Herzschlag.

Mit Fritz Boesch ist ein guter Mensch dahingegangen, der ganz seiner Familie und seiner Arbeit lebte, und der seinen Angestellten ein gütiger und teilnehmender Vorgesetzter war.

H. W. Schuler

† Alfred Wolgensinger. Am 20. Juli dieses Jahres starb an einem Hirnschlag nach längerem Leiden Alfred Wolgensinger-Leuthold, Maschineningenieur. Als Sohn eines Kaufmanns am 9. April 1883 in Basel geboren, besuchte er die dortigen Schulen und kam nach einer schönen Jugendzeit an die Eidg. Techn. Hochschule. Nach Abschluss seiner Studien trat der junge Ingenieur in den Dienst der Escher Wyss-Maschinenfabriken, wo er 36 Jahre lang, besonders im Wasserturbinenbau tätig gewesen ist.

Im Jahr 1911 wurde der Verstorbene für eine dreijährige Dauer nach Tokio delegiert, doch litt seine Gesundheit dermassen, dass er bereits nach Jahresfrist wieder in die Heimat zurückkehren musste. Erstaunlich rasch erholte er sich und konnte auch im September 1912 die Manöver mitmachen, worauf er die

¹⁾ Eingehend beschrieben in «SBZ» Bd. 106, S. 1* ff. (1935).



ALF. WOLGENSINGER

MASCH.-INGENIEUR

9. April 1883

20. Juli 1941

¹⁾ «SBZ» Bd. 107, S. 226 (1936); Bd. 110, S. 80 (1937).

²⁾ Siehe Mitteilung auf S. 154 dieser Nummer.

³⁾ «SBZ» Bd. 108, S. 45 (1936); Bd. 116, S. 197 (1940).

⁴⁾ Im Maschinenbau vgl. «SBZ» Bd. 109, S. 37 (1937).

⁵⁾ Diese Bezeichnung ist insofern unglücklich, als diese Stoffe in den meisten Fällen weder künstlicher noch natürlicher sind als die bisher verwendeten.

⁶⁾ Vgl. «SBZ» Bd. 110, S. 189* (1937).

Arbeit wieder aufnehmen durfte. Noch zweimal war Wolgensinger für längere Zeit im Ausland und zwar 1913 in London und 1924 in Kanada, abgesehen von den zahllosen Reisen ins Ausland und den Montageleistungen z. B. in Spanien und im Elsass. Als Zeichen des Vertrauens erteilte ihm der Verwaltungsrat im Jahr 1930 die Prokura. Im Jahr 1935 musste er die Abteilung Einkauf übernehmen, denn an dieser Stelle brauchte es einen tüchtigen Mann und integren Charakter.

Im Jahr 1917 hatte sich der Verstorbene verheiratet; leider ist ihm seine Lebensgefährtin im vergangenen Jahr entrissen worden. Ihr Ableben ist dem bereits gebrochenen Mann allzusehr zu Herzen gegangen. — Auf einer Geschäftsreise in Belgien, an der Grenze Frankreichs, wurde Wolgensinger vom Schicksal ereilt. Eine Hirnblutung warf ihn auf das Krankenlager, von dem er sich nie mehr ganz erholte. Mit Mühe konnte er noch nach Paris gelangen und glücklicherweise war es möglich, ihn vor dem unseligen 10. Mai in die Schweiz zu bringen. Mit Besorgnis mussten wir alle seinen Kräfteverfall feststellen. Seine verzweifelten Versuche, mit eiserner Energie seine frühere Arbeit wieder aufzunehmen, waren zum vorneherein zum Misslingen verdammt. — A. Wolgensinger machte sich im öffentlichen Leben nicht bemerkbar, er verbrachte seine Mussestunden gern im Kreise seiner Familie. Am 9. August d. J. hätte der Verstorbene an der Geschäftsfeier für «Jubilare der Arbeit» teilnehmen sollen; diese Ehrung ist ihm leider versagt geblieben. R. Irminger

WETTBEWERBE

II. Wettbewerb für den Neubau einer katholischen Kirche in Meggen bei Luzern (vgl. Bd. 116, S. 305). Das Preisgericht, bestehend aus den Fachpreisrichtern H. Baur, Basel; F. Metzger, Zürich und H. Schürch, Luzern, hat im zweiten, engeren Wettbewerb folgenden Entscheid gefällt:

1. Rang: Jos. Schütz, Arch., Zürich.
2. Rang: A. Boyer, Arch., Luzern.
3. Rang: A. Moser, Arch., Zürich.

Das im ersten Rang stehende Projekt wird der Kirchgemeinde einstimmig zur Ausführung empfohlen. Die Projekte sind vom Donnerstag, den 25. Sept. bis Mittwoch, den 1. Okt. 1941 im Schulhaus Meggen zur Besichtigung ausgestellt.

Kantonales Gewerbeschulhaus in Zug. In diesem, auf die im Kanton Zug ansässigen Architekten beschränkten Wettbewerb hat das Preisgericht, bestehend aus Regierungsrat C. Staub, Regierungsrat J. Wyss, Dr. J. Mühle (Dir. der Kunstgewerbeschule Luzern), Arch. O. Dreyer (Luzern), Arch. H. Egger (Langenthal) und Rektor G. Spycher nachstehenden Entscheid gefällt:

- I. Preis (2800 Fr.): Projekt Theo Hochstrasser, Arch., Zug.
- II. Preis (2200 Fr.): Projekt Otto v. Rotz, Bautechniker, Zug.
- III. Preis (1700 Fr.): Projekt Emil Weber, Arch., Zug.
- IV. Preis (1300 Fr.): Projekt Rich. Bracher, Arch., Zug.

Die Verfasser der nicht mit einem Preis bedachten Entwürfe erhalten eine Entschädigung von je 300 Fr. Die Ausstellung der Projekte findet statt vom 29. September bis 8. Oktober in der Aula der Kantonsschulturnhalle in Zug. Öffnungszeiten: 10 bis 12 h, 14 bis 18 Uhr.

LITERATUR

Kurze Repetition der elementaren und höheren Mathematik und Wechselstromtechnik für Fachleute der Elektrotechnik mit über 80 Beispielen und Lösungen aus der modernen Elektrotechnik energetisch richtig dargestellt von Ernst Schönholzer. Zürich 1940, Schweizer Druck- und Verlagshaus. 335 S. Preis geb. 15 Fr.

Der traditionelle theoretische Unterricht in den exakten Wissenschaften besteht, abgesehen von der stillschweigenden Berufung auf die den Menschen gemeinsamen Grundvorstellungen, in der Definition und Erläuterung der verwendeten Begriffe; der Nennung der zugrundeliegenden Regeln und Erfahrungstatsachen (Axiome); der Angabe der Voraussetzungen, unter denen ein Vorgang vor sich gehen, eine Maschine funktionieren soll oder ein Lehrsatz behauptet wird; schliesslich in dem Beweis des Lehrsatzes, bzw. der Voraussage des spontanen oder durch Menschenwitz veranlassten Naturvorgangs. (Von der experimentellen Beweisführung, der Erläuterung durch den Versuch, ist hier nicht die Rede.) Eine andere Art der Mitteilung einer Theorie und der Ueberzeugung von deren Stichhaltigkeit verstehe ich nicht; eine «Repetition» ohne Definitionen und ohne wenn auch nur erinnernd andeutende Begründungen finde ich ungeniessbar. Deshalb ist mir die Sprache dieses Buches unverständlich; Schönholzers «Konstruktion der imaginären Einheit» auf S. 18 erscheint mir als durchaus grotesk; sein «Vexier-

bild» («Wo ist der 4. Widerstand?») auf S. 40 kommt mir wie ein Bierulk vor. Darüber mit dem Verfasser zu rechten, wäre aussichtslos; er weiss nicht, dass «erklären» «klar machen» heisst. Ein erfolgreicher Praktiker, der sich die Dinge auf seine eigene Weise zurecht zu legen sucht, ist darum eben noch lange kein Lehrer.

Man kann eine technische Tätigkeit nach angelernter Vorschrift jahrein, jahraus verrichten, ohne sie zu verstehen. Der technische Routinier verlangt nicht mehr als ein Rezept. Solcher Rezepte (genaue Rechenbeispiele) findet er in diesem Buch die Menge, durch tadellose Diagramme illustriert; vielleicht passt eines davon auf seinen Fall, und so findet er das Buch grossartig, begeistert von dem geglückten Hokuspokus, der seine eigene Unwissenheit zwar nicht kuriert, wohl aber gelehrt verkleistert und mit dem vorangestellten Bildnis Leonhard Eulers (der sich darob im Grabe umdreht) sanktioniert. Anders ist kaum zu erklären, wieso der Verfasser am Schluss seines Vorworts dem Bund, dem Kanton und der Stadt Zürich «für das grosse Verständnis und die finanzielle Unterstützung» herzlichst zu danken in der Lage ist.

An dieses in der peinlichen Ausführung unzähliger Formeln, Tabellen und Zeichnungen, also in der Ausstattung vorbildliche Werk mit seinen vielen numerischen Berechnungen ist eine Unsumme von Arbeit gewendet worden; seine Subventionierung war eine «Arbeitsbeschaffung» in jenem engsten Sinne des Wortes, bei dem es auf den Wert der Arbeit nicht mehr ankommt. Diese Missleitung öffentlicher Gelder ist ein bedenkliches Symptom. K. H. Grossmann

Luftkrieg-Schutzbauten. Von F. Lodewig, Dipl. Arch. E. T. H., Basel. 93 Seiten 8°, 54 Abb. Zürich 1941, Orell Füßli Verlag. Preis geh. 2 Fr.

Lodewig schliesst sein Buch mit den Worten: «Schutzräume sind die Voraussetzung für eine aktive Verteidigung. Schutzräume und eine gute Luftschutzorganisation sichern der Armee die moralische Kraft, eine aktive Verteidigung durchzuführen.» Der Chef der Abteilung für passiven Luftschutz des E. M. D. schreibt im Vorwort, das Buch führe anschaulich und eindringlich vor Augen, was die harte Zeit auf dem Gebiete des Luftschutzes verlange und fährt dann fort: «Möge das Ziel erreicht werden, Anzahl und Güte der Schutzräume für die Bevölkerung noch entschieden zu steigern.»

Die harte Zeit verlangt eine andere Sprache. Warum fand nicht schon längst jemand den Mut, zu sagen: «Ich befehle»...?

Die Photographien der durch Bombentreffer beschädigten und zerstörten Häuser sind äusserst instruktiv. Es bestätigt sich auch hier, dass der Sog meist gefährlicher ist als der Explosionsdruck, sodass die Fassadenmauern meist nach aussen fallen. In Uebereinstimmung mit den theoretischen Ueberlegungen bewähren sich Skelettbauten mit räumlich steifen Anschlüssen am besten. Bei stark zerstörten Eisenbetonkonstruktionen ist der Beton vollständig vom Eisen getrennt. Prinzipiell Neues enthält das Büchlein nicht. Rob. A. Naef.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianstr. 5, Tel. 34 507

Schweiz. Verband für die Materialprüfungen der Technik

98. Diskussionstag

Samstag, 4. Okt. 1941, 10.15 h im Auditorium I der E. T. H. Zürich 10.15 bis 12.00 h: «Neue Erfahrungen auf dem Gebiete der automatischen Lichtbogenschweissung». Voraussetzungen für die Anwendung des Lichtbogenschweissens. Automatische Schweissverfahren mit Kohle, Blankdraht und ummanteltem Draht. Vorrichtungen, die für Rentabilität und Gelingen der Automaten-schweissung wichtig sind, Beispiele aus der Praxis. Automatisches Lichtbogenschweissen von Leichtmetallen. Vorführungen mit Verbindungsschweissungen an Eisen und Leichtmetallen mit dem Schweissautomaten. Referent: L. Lundin, Direktor der Kjellberg Elektroden und Maschinen G. m. b. H., Finsterwalde N.-L.

14.30 bis 18.00 h: Diskussion und Vorführungen in der EMPA. Ebenso am Vortag, Freitag, 3. Okt., 10 bis 18 h.

VORTRAGSKALENDER

27. Sept. (heute Samstag): Maschineningenieurgruppe Zürich der G. E. P. Besichtigung der Papierfabrik an der Sihl. 14.30 h Sammlung beim Eingang an der Utobücke.

27. Sept. (heute Samstag): Techn. Verein Winterthur. Exkursion in die EMPA, St. Gallen. Abfahrt Winterthur 14.03 h.

2. Okt. (Donnerstag): Section Genevoise S. I. A. 20.30 h au Restaurant de l'Arquebuse, Genève, causerie de A. Fontanel, ing. E. P. Z. «La technique du cinéma moderne».